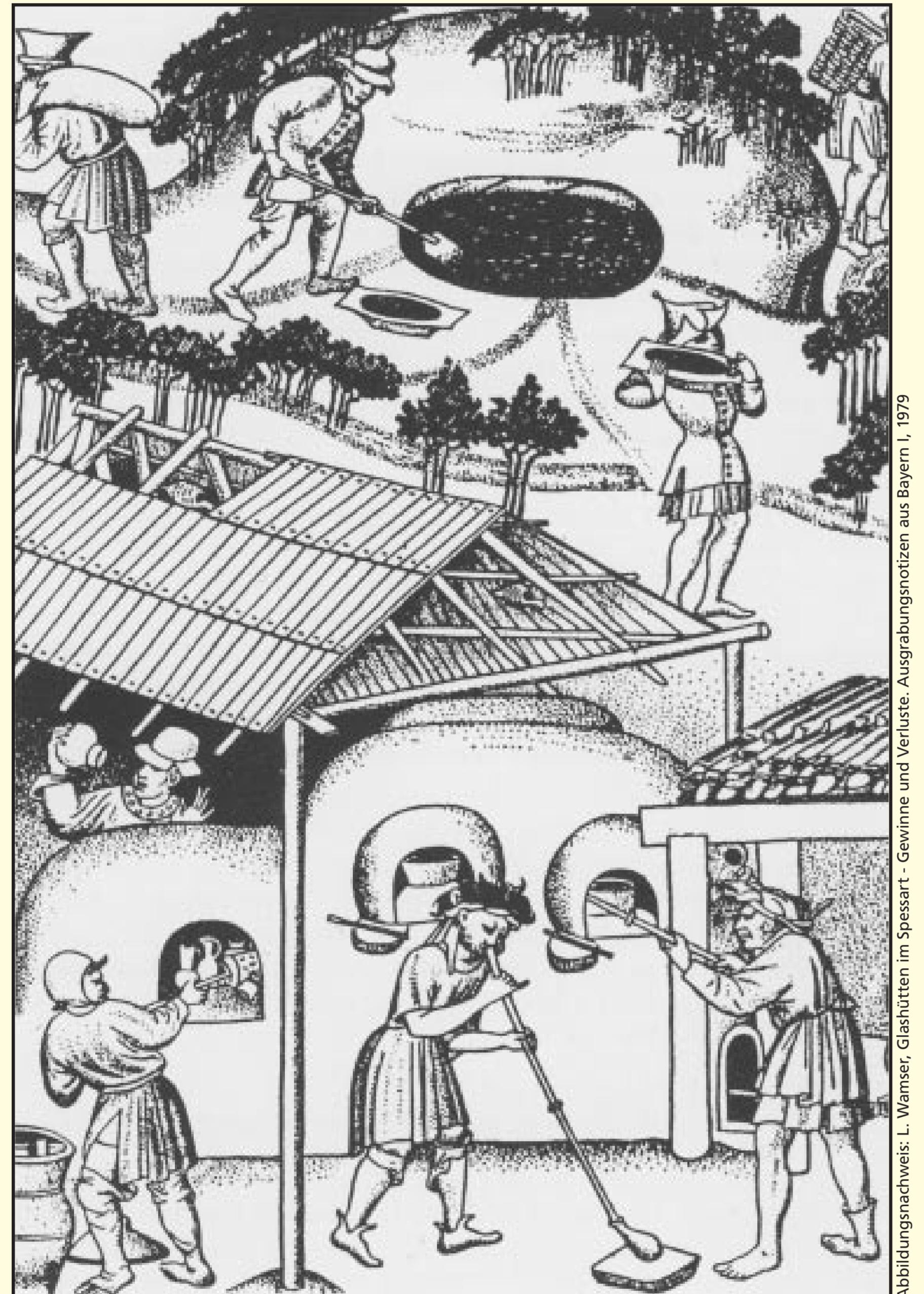




Große Niestehütte



Umzeichnung einer Illustration zu den Reisebeschreibungen des Jean de Mandeville. Sie zeigt eine Glashütte des frühen 15. Jahrhunderts: Im Vordergrund arbeiten zwei Glasbläser am Hauptofen, daneben wird der Kühlofen mit fertigen Gläsern beschickt. Im Hintergrund bauen Arbeiter Sand oder Ton ab.



Hier, am Zusammenfluss der Nieste und Dürren Nieste, liegen auf einem Wiesengelände mächtige Erhebungen. Sie haben einen Durchmesser von 70 m und eine Höhe von 3 m. Es sind die Überreste der ehemaligen Glashütte „Große Niestehütte“, die von 1512 bis 1690/1700 bestand. Die Abwurfhalden bedecken eine Fläche von 4000m² und sind die größten in Mitteleuropa.

Archäologische Ausgrabung

1985 fand hier eine archäologische Ausgrabung statt. Zum umfangreichen Fundmaterial gehören gebrannte Lehmstücke und Sandsteine, die als Ofenreste gedeutet werden. Teilweise waren sie mit Glasfluss überzogen. Quarzsand, Hafenton, Holzkohle und Holzasche in großer Menge belegen den Rohstoffbedarf der Glashütte.

Zu den Überresten der Produktion zählen ausgeglühte Glasmasse, Glastropfen und -fäden, verformte Hohlgläser und Scherben von Hohl- und Fensterglas. Damit lassen sich Rückschlüsse auf die Produkte ziehen. Danach stellte die Hütte Flaschen in unterschiedlichen Größen mit rundem oder eckigem Querschnitt her. Zu den Schenkgefäßen rechnet man Kannen und Krüge. Die Trinkgefäß unterscheiden sich in Stangengläser und Becher, wie beispielsweise Römer und so genannte Krautstrünke. Selten sind Gläser mit plastischem Auflagendekor (Noppen, Fäden, Beeren usw.). Funde wie Gusstiegel, Hefteisen und Schere belegen die Arbeit der Glasmacher.

In der Abwurfhalle fanden sich aber nicht nur Glas- und Werkzeugreste, sondern auch Haushaltsabfälle. Dazu gehören Ofenkacheln, eiserne Sicheln eine Kuh- oder Ziegenglocke und Scherben von Haushaltsgeschirr. Es ist also zu vermuten, dass in der Nähe der Glashütte die Häuser der Glasmacher und ihrer Familien standen. Außerdem wird angenommen, dass sich die Bewohner durch bescheidene Landwirtschaft selbst mit Getreide,



Zwei Apothekenfläschchen aus grünem Waldglas aus der „Großen Niestehütte“, 16./17. Jahrhundert (Glas- und Keramikmuseum Großalmerode).

Milch und Fleisch versorgten. Kleinfunde, wie Messer, Gürtelschnallen, Glasperlen, Münzen oder Tabakspfeifen, geben Einblicke in die Alltagskultur der hier lebenden Menschen.

Ofenreste

Zwischen den Abwurfhalden fanden sich die Reste einer Ofenanlage aus dem späten 17. Jahrhundert.

Es handelt sich um einen liegenden Ofen, bei dem Feuerungskammer, Schürkanal

und Schmelzofen hintereinander liegen. Die Anlage hat eine Gesamtlänge von über 7,50 m. An die Feuerungskammer ist ein kleiner Kühlofen angebaut, der zum langsamen Abkühlen der fertigen Gläser diente.

Bildliche Darstellungen frühneuzeitlicher Glasöfen sind kaum bekannt. Um dennoch einen Eindruck der Größenverhältnisse zu bekommen, wurden in der Nähe zwei Weidenhütten errichtet.

Hinweis

Das Gelände der ehemaligen Glashütte ist heute Naturschutzgebiet und darf nicht betreten werden. Die Produktionshalden sind ein archäologisches Bodendenkmal – Fundaufsammlungen und Grabungen sind untersagt.